

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reichs: Jährlich: 18 Mark. 1/2 Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Kinastie Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Inseratenannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M. H. Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Letzpzig-Frankfurt a. M. H. Haasenstein & Vogler; Berlin: J. Neumann, Neudamm; Bremen: E. Schlotte; Breslau: I. Stangen's Bureau (Emil Kalbitz); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Göttingen: G. Müller; Hannover: C. Schönlank; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Deule & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse No. 90.

Inserate für die Weihnachtszeit finden im „Dresdner Journal“ die geeignetste Verbreitung. Hierbei versäumen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß aus Anlaß des Weihnachtsfestes Handels- und Gewerbetreibenden bei Inseraten mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden.

Dresden, im December 1882. Königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

Antlicher Theil.

Dresden, 14. December. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Finanzrath Albert Holz das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung

des Ministeriums des Innern, an die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände.

Zum Zwecke einer Inventur bei der Altersrentenbank müssen sich Erörterungen über den Lebensbestand der Rentenanwärter erforderlich und es wird sich deshalb die Altersrentenbankverwaltung an die betreffenden Gemeindebehörden mit dem Ersuchen um Ertheilung der nöthigen Auskunft wenden.

Auf Antrag des Finanzministeriums erhalten nun hiermit die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände die Anweisung, den bezüglichen Requisitionen der Altersrentenbankverwaltung Folge zu geben, ohne dafür Kosten in Anschlag zu bringen.

Die Antwortschreiben an die Altersrentenbankverwaltung sind zwar unfrankirt, jedoch unter der Bezeichnung als portostpflichtige Dienststücke abzuschicken. Gegenwärtige Verordnung ist in sämtlichen Amtsblättern zum Abdruck zu bringen.

Dresden, am 13. December 1882. Ministerium des Innern. Für den Minister: Schmalz. Paulig.

Nichtantlicher Theil.

Uebersicht:

- Telegraphische Nachrichten. Zeitungsgesch. Tagesgeschichte. Feuilleton. Tageskalender. Inserate. Erste Beilage. Ernennungen, Versetzungen u. im öffentl. Dienst. Dresdner Nachrichten. Eingekandtes. Feuilleton. Telegraphische Bitterungsberichte. Inserate.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Band.

Residenztheater. Die Gesellschaft des herzoglich meiningischen Hoftheaters führte am 15. December zum ersten Male Shakespeare's Trauerspiel „Julius Cäsar“ nach der Schlegel'schen Uebersetzung auf.

Schon beim früheren Gastspiel der Meiningen war diese Darstellung eine ausgezeichnete. Ich lege kein gar hohes Gewicht auf die neuen Decorationen, bei welchen die letzten Forschungen und wahrscheinlich Reconstitutionen auf römischem Terrain berücksichtigt sind. Es giebt viel prächtvollere und auch künstlerisch glanzvollere Leistungen in solcher Decorationsmalerei (das wunderbar gefungene Landhaus und den mond-scheinbeleuchteten Garten des Brutus ausgenommen). Doch daß jene Decorationen eben nur höchst würdig, historisch möglichst treu und geschickt sind, das macht meiner Ansicht nach die passende Art derselben aus; denn auf diesem kostspieligen Gebiete, wie auf dem der Kostüme soll man über das Würdige, Gelegene, Geschmackvolle, sofern dies zugleich zeitgemäß ist, nicht in das Luxuriöse hinübererschweifen. In der künstlerisch praktischen Verwendung solcher Ausstattungsobjecte — die niemals das Auge der Zuschauer zum Dichtungsgeiste ab und auf's Keuferliche lenken dürfen — zeigt sich die wahre Weisheit beim Inszeniren.

Biel mehr als durch das decorative Arrangement hat die Vorstellung durch einen Theil der neuen Rollenbesetzung gewonnen. Und dieser Gewinn ist ein ganz außerordentlicher.

Zweite Beilage. Dresdner Nachrichten. Vorkennsrichteten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Sonnabend, 16. December. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der gestrigen Sitzung der Gewerbecommission des Reichstags erklärte der Bundesratscommissar Staatsminister v. Bötticher bezüglich des Antrags des Abg. Ackermann auf Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher Folgendes: Bei Vorberathung der Gewerbeordnungs-Novelle sei die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher von verschiedenen Seiten angeregt, vom Bundesrath aber in Uebereinstimmung mit dem bereits früher eingenommenen Standpunkte abgelehnt worden. Seitdem sei die Frage im Schooße des Bundesraths noch nicht wieder zur Verhandlung gekommen und auch seitens der Reichsregierung noch nicht wieder erwogen worden. Jene welche Instruktion bezüglich des vor wenigen Stunden vertheilten Antrags des Abg. Ackermann besitze er nicht.

Die Commission nahm nun mehrfacher Debatte den Antrag mit 11 gegen 8 Stimmen und ebenso die ganze Gewerbeordnungs-Novelle in erster Lesung an.

Wien, Freitag, 15. December, Abends. (Tel. d. Boh.) In der heutigen Sitzung des Wiener Gemeinderathes wurden die Kandidatenunterlegungen der Landes- und Bezirksrathes mit Beifall zur Kenntniß genommen. Sodann gelangte zur Mittheilung, daß auch der Vertreter der Mittelschuldirektoren im Bezirksrath, Erasmus Schwab, sein Mandat zurückgelegt hat. (Vgl. die Rubrik „Zeitungsgesch.“)

Wie die „Deutsche Zeitung“ erfährt, werden auch die 3 Vertreter der Lehrerschaft, Sobies, Frank und Wayer, aus dem Bezirksrath austreten.

Paris, Freitag, 15. December, Abends. (W. L. B.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Berathung des Extraordinars des Budgets fortgesetzt.

Der Arbeitsminister Hérisson rechnete den Gesamtbeitrag der für die öffentlichen Arbeiten erforderlichen Summen auf 9 Milliarden; davon seien indess bereits 1 1/2 Milliarden vorausgeholt, und 1 Milliarde werde von den Eisenbahngesellschaften beigetragen werden. Zur Ausführung der bereits in Angriff genommenen Eisenbahnlinien seien 1100 Millionen erforderlich. Ein Amendement Soubeyrans, wonach die Ausgaben für die öffentlichen Arbeiten auf 95 Millionen reducirt werden sollen, wurde vom Arbeitsminister bekämpft. — Daselbe geschah von mehreren Deputirten, während das Amendement von Anderen wieder befürwortet wurde. — Wilson erklärte, die Finanzlage sei eine ganz vorzügliche und eine Beunruhigung darüber ganz unangemessen; der Stand des Budgets gestatte die Fortsetzung der öffentlichen Arbeiten. Die Weiterberathung wurde auf morgen vertagt.

Die Subcommission für Handel und Eisenbahnen hat sich für die Nothwendigkeit einer vollständigen Revision der Eisenbahntarife ausgesprochen.

Die „Agence Havas“ erklärt die Gerüchte, daß der Marineminister Jauréguiberry demissionirt habe oder zu demissioniren beabsichtige und die darauf bezüglichen von den Journalen gebrachten Mittheilungen formell für unbegründet.

Aus Rom wird über den Proceß gegen die Angeklagten von Montreaux-les-mines Folgendes gemeldet: Das Verdict der Angeklagten wurde heute zu Ende geführt. Sämmtliche Angeklagte

gekauften ein, daß sie zu der Bande gehört hätten, die am 15. August d. J. die Kirche, das Presbyterium und die Schulen gekürrt und geplündert habe; Alle behaupteten aber, daß sie wider ihren Willen in die Bande eingereicht worden seien.

Rom, Freitag, 15. December, Abends. (W. L. B.) Der König hat heute dem russischen Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und dessen Sohn einen Besuch abgestattet. Dem Besuchen nach wird der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch auch vom Papste in Audienz empfangen werden.

Dresden, 16. December.

Die Angelegenheit der Errichtung einer tschechischen Volksschule in Wien hat, wie bereits gemeldet wurde und unser Wiener Correspondent bestätigt, zu unliebsamen Consequenzen geführt. Nachdem die Vortheile des Landesrathes gegen die ministerielle Entscheidung, mit welcher die Errichtung jener Schule bewilligt wurde, resultatlos geblieben ist, haben die Vertreter des Landesauswahles und der Stadtgemeinde Wien im Landesrath auf ihre Stellen verzichtet, so daß die erwähnte Körperschaft nur noch aus den von der Regierung ernannten Functionären besteht. Nachdem überdies auch die Mitglieder des Wiener Bezirksrathes, sowie jene des Ortsrathes für den 10. Bezirk, in welchem die tschechische Schule errichtet werden soll, ihre Mandate niedergelegt haben, steht eine bedauerliche Stodung in der Verwaltung des niederösterreichischen Schulwesens zu besorgen, zumal die Erziehungswesen an Stelle der auscheidenden Functionäre voraussichtlich zu keinem Resultate führen werden. Die Erfahrungen in Wien, schließt unser Correspondent, haben eben gelehrt, daß die tschechischen Wortführer sich mit bloßen Privatwünschen nicht begnügen, sondern mit der Zeit auf der Errichtung öffentlicher Volksschulen bestehen. In diesem Falle müßte die Stadt Wien die Kosten der neuerrichtenden tschechischen Volksschule aus eigenen Mitteln bestreiten und überdies einen besonderen tschechischen Inspector besolden: eine Zumuthung, die allerdings bei dem rein deutschen Charakter Niederösterreichs und Wiens etwas obss ist.

Offenbar hat das Vorgehen der Tschechen in den Kreisen der österreichischen Hauptstadt eine große, immer weitere Kreise ziehende Bewegung hervorgerufen, über deren Tragweite man erst jetzt in den Kreisen der Regierung sich klar zu werden beginnt. Es ist nicht die scheinbar harmlose Schulangelegenheit, welche die Aufregung der Bevölkerung veranlaßt, es ist die fortwährende Behrohung des Deutschthums innerhalb der Grenzen der österreichischen Monarchie. Es wird allseitig zugegeben, daß die Maßregel der Errichtung einer tschechischen Volksschule in Wien innerhalb des Rahmens des Gesetzes liegt; allein, bemerkt das „Fremdenblatt“, es wäre deshalb besser und gewiß auch der wahren Sachlage entsprechender, wenn man das Gesetz aus dem Spiele ließe und offen bekennen würde: Dem Gesetze die Volksschule entspricht zwar die Errichtung der tschechischen Lehranstalt im 10. Bezirke, aber das aus den Erfahrungen der letzten Jahre resultirende Gesetz spricht die politischen und die nationalen Bedenken wider diese Durchführung des Volksschulgesetzes in Wien aus. Es würde die Sache vereinfachen, wenn man offen declariren würde: die Regierung dürste die Errichtung der Volksschule genehmigen, aber die deutsche Bevölkerung kann nicht ermächtigt werden, an derselben zu participiren und die Verantwortung für alle weiteren Consequenzen, für das Ende dieses Anlasses auf sich zu laden. Jeder Bürger schuldet dem Gesetze Achtung, und es steht ihm keinerlei Kritik darüber zu, ob daselbe seinen Wünschen entspricht. Die deutschliberale Bevölkerung ist

baher verpflichtet, dem Volksschulgesetze die vollste Achtung zu bewahren; aber wenn sie an der Durchführung solcher Bestimmungen nicht mitwirken will, von der sie eine Beeinträchtigung ihrer nationalen Rechte befürchtet, so verleiht sie damit keinerlei Gesetz, und man darf wohl aus diesem Grunde nicht mit ihr hadern. Der Austritt der Landesrathes, die Demission des Bezirks- und des Ortsrathes werden schwerlich von momentanen praktischen Erfolgen begleitet sein. Die Schulverwaltung wird ohne Rücksicht der freigewählten Repräsentanten von den Behörden besorgt werden, wie solches ja schon bei verschiedenen Anlässen der Fall war. Wien wird jedoch einen Protest gegen ein Beginnen erlassen haben, dessen Consequenzen vielleicht in der ferneren Zukunft zu suchen sind, aber immerhin schon gegenwärtig gefolgt werden können. In den schweren nationalen Kämpfen hat die Schule ihren ausschließlich pädagogischen Charakter eingebüßt. Sie ist ein politischer Factor geworden. Die Sprache selbst wird als politisches Machtmittel gebraucht. Wer kann bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge die Bürgerschaft übernehmen, daß, wenn die tschechischen Schulen sich vermehren, vielleicht der Gemeindeverwaltung übertragen werden, nicht auch der Stadt Wien ein utraquistischer Charakter verliehen wird? Wenn der Bürgermeister der böhmischen Landeshauptstadt Prag als die goldige Slowakei Stadt verherichtet, kann man den Eifer loben, mit dem Wien's Bürgerschaft den deutschen Charakter der Stadt unerschert ihren Nachkommen überlassen und gegen jede Verdunkelung kämpfen will? So lange innerhalb der Grenzen des Reiches der nationale Krieg fortbauert, die nationale Eifersucht herrscht und dem deutschen Stamme die ihm zukommende geistige Hegemonie streitig gemacht wird, so lange namentlich der lächerliche Haß gegen das Deutschthum schon ein politisches Glaubensprogramm ist, können wir nicht zum ruhigen Genusse der liberalen Gesetzgebung gelangen, und wird auch kein Bruchtheil derselben mit Consequenz durchgeführt werden können, ohne heftigen Widerspruch zu erwecken. Würde es ein Sprachengesetz geben, welches die deutsche Sprache zur Staatsprache erheben, welches deutsche Kronländer und Städte gegen die Gefahren sicherstellen würde, einstens im Verordnungswege in gemischtsprachige Districte verwandelt zu werden, dann würde wahrlich Niemand gegen die Errichtung tschechischer Sprachanstalten im Reichsbilde der Westung Sprache erheben. So lange dieser Schach der deutschen Sprache nicht verbürgt ist, wird das nationale Bewußtsein in allen deutschen Kronländern mit aller Entschiedenheit wider Alles reagieren, wovon es eine Gefährdung vorhersehen kann. Das Volksschulgesetz ist in einen schweren Conflict mit dem Volkswußtsein gerathen. Was das erste betrifft, lehnt das zweite ab, und der Widerstand des Volksgesetzes wird jedenfalls zur Folge haben, daß die von den Anregern der tschechischen Schule möglicherweise verfolgten Zwecke erkannt sind, und die Reichshauptstadt zu ihrer Abwehr bereit und gerüstet ist.

Von einem ähnlichen Gesichtspunkte aus faßt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ die Angelegenheit auf. Sie weist darauf hin, wie die Deutschen in der österreichisch-ungarischen Monarchie in der Minorität seien. In Ungarn seien die Magyaren bereits vollständig die Herren im Lande, so daß der Ministerpräsident v. Tisza sich schon erst zu der Erklärung veranlaßt fühlte, den enormen Fortschritten gegenüber, welche die Verbreitung der ungarischen Sprache seit 1867 gemacht habe, bestrebe nur Eine Gefahr, wenn nämlich Einige, außer Acht lassend, daß nicht bloß Ungarn im Lande wohnen, Gewaltthatigkeiten im Interesse der ungarischen Sprache üben wollten. In der That steht die heute in Oesterreich geübte Politik mit der früheren in letzt-jamem Widerspruch. Als die Nationalitätentheorie

jene der Hermione im Wintermärchen im Auge faßt, so springt ihre vielseitige und gediegene Entwicklung gegen ihr früheres Können sehr lebhaft in die Augen. Die mangelhaftesten Betonungen, die vage Wortmusik, die ungenügende Durcharbeitung der Rollen haben einem soliden Studium aus Vortheilhafteste Platz gemacht. Auch schon ohne die Prodit ihrer äußern Erscheinung und ihrer Mittel würde Frä. Daxerlands' jetzige Fertigkeit einen achtbaren Platz behaupten.

Die Titelrolle gab Dr. Richard mit vielem Fleiß, die Ausführung des Cassius von Frn. Keller giebt ein scharf gezeichnetes Bild, der Caloca wurde von Frn. Weiser sehr natürlich dargestellt.

Otto Band.

Das dritte Symphonieconcert der königl. Kapelle, Freitag, den 16. December, emhielt in seinem Programm Cherubini's Andreeon-Ouverture, J. Raff's Symphonie Leonore, das Vorspiel zu Wagner's „Parsifal“ und Beethoven's F-dur-Symphonie. Sämmtliche Ausführungen unter Direction des Frn. Kapellmeisters Dr. Willner waren musterhaft in sein ausgegearbeiteter, klar gestaltender und warm empfundener, geistig erforschter Wiedergabe der Intentionen der Compositen, namentlich auch vollendet in den Modifikationen der Bewegung, in den Steigerungen, in der Schönheit des Toncolorits. Durch letzteres kamen wunderbar reizende, orchestrale Tongestaltungen und Färbungen des Vorspiels Wagner's, das im Wagnerconcert so mangelhaft producirt wurde, zu einer ganz neuen srselnden Wirkung. Dennoch blieb in musikalischer und gedanklicher Hinsicht der Eindruck aneinandergereihter, in Stimmungsvoller, farbenreicher Ton-

sprache auf- und abwogender kurzgegliederter Sätze bestehen, die nur mit einem breiteren Aufbau zum Schluß führen, ohne ein poetisch einheitsliches Tonbild zu geben, und unter deren vorgeführten Leitmotiven nur das erste als bedeutend hervortritt.

Aber so unabhlig und eilig producirt wie Raff, mußte sich trotz seines reichen Talents und seiner künstlerisch fertigen Technik, für unsere den einfachen und reinen Formen und Ausdrucksmitteln entrückte Kunstzeit, den Luxus verfolgen, immer den höchsten Zielen mit streng präsender und wählender Selbstkritik tren zu bleiben, nur das Beste zu geben, was seinem Talent in guten Stunden erreichbar war. Aber Raff's Leonore-Symphonie ist dennoch gleich seiner „Waldsymphonie“ freier von jenen gefassten, künstlich effectirenden und kühl und unympathisch beherrschenden Elementen, welche in anderen seiner Symphonien den natürlichen Fluß der Gedankenverbindung und der symphonisch reichen Durchführung stören. Der Eindruck ist weniger gemischt, reiner in der Stimmung, im Einzelnen neu, durch geistreiche, charakteristische und phantastisch-malerische Schilderung und durch reichen instrumentalen Ausdruck srselnd. Den dritten Satz „Trennung“ mit dem original erfundenen edel miltärischen Marsch meistert er zu einem lebensvollen Bilde gestaltet und instrumentirt, möchte ich fast als den gebaltvollsten dieser Symphonie, jedenfalls als einen künstlerisch vollendeten symphonischen Tonjah bezeichnen.

Mit außerordentlich geistiger Frische und Schwung der Ausführung beschloß Beethoven's Symphonie das Concert.

O. Band.